

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
13 (1887)**

229 (30.9.1887)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1054218](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1054218)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher



Anzeiger.

Redaktion u. Expedition:

Kronprinzenstraße Nr. 1.

Beilagen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von Mk. 2,25 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu Mk. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgespaltene Corposzeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königl. und städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

Nr. 229.

Freitag, den 30. September 1887.

XIII. Jahrgang.

Auf das **Wilhelmshavener Tageblatt** nehmen für das 4. Quartal sämtliche Postanstalten, Briefträger, Zeitungsträger und unsere Expedition Bestellungen an.

Postabonnement, ohne Zustellungsgebühr, Mark 2,25; bei freier Zustellung ins Haus Mk. 2,25; für Selbstabholende Mk. 2,00.

Die Expedition.

Politische Rundschau.

R. Berlin, 29. Septbr. Wie ein Hoffnungsstrahl fällt in die Unglücksnacht der unschuldig Verurtheilten das Vorgehen Bayerns, das in seinen Justizetat für das laufende Rechnungsjahr 5000 Mk. eingestellt hat. Ob nun auch diese Summe nicht immer genügen wird, ob nun auch Bayern allein es ist, welches zuerst die Bahn der ausgleichenden Gerechtigkeit betreten hat, so greift man doch sicherlich nicht fehl, diesen Beginn überhaupt als den ersten Anfang zur allgemeinen Einführung der Entschädigung an unschuldig Verurtheilte zu betrachten, eine Hoffnung, welche Bayern ja auch auspricht. Mag die Regelung dieser Angelegenheit für die Staatsbehörde auch große Schwierigkeiten besitzen, mögen die Geldmittel auch knapp sein, so sind das doch alles keine Gründe, immer und immer wieder sich der Entschädigungspflicht zu entziehen, welche die allgemeine Menschenpflicht, die christliche Liebe und sogar die Staatsraison in einer Zeit, wie die unsrige, schreiender als je erfordert! — Tag für Tag werden die unteren Klassen des Volkes aufgeschreckt, wird die Handlungsweise der Regierung verdächtigt, unablässig sind tausende und aber tausende von unheimlichen Kräften ohne Raft und Ruh, bei Tag und bei Nacht bemüht, die blutige Revolution vorzubereiten, um im Anarchismus Rache an den von der bisherigen Weltordnung Begünstigten zu nehmen, und der Schlachtruf ist hauptsächlich die Rache für die erlittene Unbill und Ungerechtigkeit. Lassen sich nun schon hiermit unendlich viele aufstacheln, die nichts Unrechtes weiter erlitten haben, als daß sie nicht als große Herren und reiche Hansen auf die Welt gekommen sind, so wirkt dieser Kriegeruf in Bezug auf derartige zum Himmel schreiende Ungerechtigkeiten ganz anders. Das wolle man ermeßen! Auch sei man gleichzeitig versichert, daß die Autorität des Gerichtes nicht unter der Ausübung der ausgleichenden Gerechtigkeit zu leiden hat; da die begangene Ungerechtigkeit infolge eines irthümlichen Urtheils nicht durch eine neue Ungerechtigkeit ausgeglichen werden kann, die in Nichtbeachtung des Unrechtes, begangen an einem Unschuldigen, besteht. Gerade die Autorität ist nur durch Ausübung streng-

ster Gerechtigkeit seitens der Justiz dem Gesetze zu erhalten. Im neunzehnten Jahrhundert sollte die Justiz endlich zu dieser Einsicht gekommen sein! — Wie wir schon meldeten, ist auf den Karolinen, die Deutschland in seine Machtsphäre einschließen wollte, dann aber von Spanien in Besitz genommen wurden, weil es dieselben früher einmal besessen, der Aufruhr gegen die Spanier ausgebrochen. Wie glücklich hätten diese Leute nicht unter deutschem Schutze werden können, die jetzt von ihren brutalen und geldgierigen Unterdrückern an Leib und Seele verdorben werden. — In Magdeburg tagte leghin die Jahresversammlung des Vereins für Armenpflege und Wohlthätigkeit, verbunden mit dem deutschen Spartakustage. Auch fand dort eine Versammlung der „Gesellschaft für Knabenarbeit in der Schule“ statt. — In Karlsruhe waren die Ritter vom „Rothen Kreuz“ versammelt, wozu sich Mitglieder aus allen Ländern eingefunden hatten. — Auch die Schriftsteller waren am 26. d. M. in Dresden rathend und thätend beisammen. — In Aachen soll der eigentliche Mörder des Polizeiraths Kumpff festgenommen worden sein. — Bei dem Verbot des Wiederscheitens der „Bürgerzeitung“ war auch die Beilage, „Illustriertes Sonntagsblatt“, mit verboten worden. Letzteres Blatt ist jetzt wieder freigegeben, doch ist dieser Akt ohne Wirkung. Der Verleger hatte den Seßern ohnehin schon gekündigt und will, bei der Ausichtslosigkeit des Wiederscheitens der Zeitung, die Druckerei verkaufen. — England wird in Bälde einen monatlichen englischen Postdampferdienst zwischen Vancouver und China und Japan einrichten, zu welchem England und Kanaba Subventionen gewähren werden. Ob diese Linien für Deutschland großen Nachtheil mit sich führen können, sind wir jetzt noch nicht im Stande zu überblicken; wohl aber wird Amerika empfindlich davon betroffen werden. Außerdem beabsichtigt England noch die afghanischen Grenzen gegen russische Angriffsgelüste zu befestigen. Es fragt sich nur, ob es zur rechten Zeit noch fertig werden kann, da der russische Bär nicht schläft; sondern bereits ungeduldig mit den Tagen schlägt, hoffend, den englischen Leu einzuschüchtern. — Die belgische Regierung soll von ihrer Absicht, die persönliche Dienstpflicht und die Errichtung von zwei weiteren Artillerieregimentern sich nicht abbringen lassen wollen.

Deutsches Reich.

(.) Berlin, 29. Sept. (Hof- und Personalnachrichten.) Morgen, am 30. Sept. begeht Ihre Majestät die Kaiserin Augusta ihren 76. Geburtstag. Geboren ist die hohe Frau am 30. Sept. 1811 als Tochter des Großherzogs Karl Friedrich von Sachsen-Weimar, vermählt am 11. Juni 1829. Durch die hohen Verdienste, welche sich Ihre kaiserl.

Majestät um die humanitären Bestrebungen unsrer Zeit erworben hat, wird ihr Name auf diesem Gebiete als ein leuchtender Stern erglänzen. Zum Geburtstag der Monarchien werden sich viele fürstliche Herrschaften einfinden. Wir wollen Höchstderselben an dieser Stelle unsern Glückwunsch weihen und hoffen, daß die hohe Frau ihrem treuergebenen Volk noch recht viele Jahre erhalten bleibe. — Se. Majestät der Kaiser erfreut sich mit seiner erhabenen Gemahlin des besten Wohlbefindens. Se. Königl. Hoheit der Kronprinz ist mit Gefolge in Venedig eingetroffen. — Der russische Hof rüftet sich zur Rückreise von Kopenhagen nach Rußland. Von einer Zusammenkunft ist nicht die Rede.

Die „W. P. K.“ bringt folgenden Artikel, der weiter nichts bezwecken soll, als Europa über die verhänglichen russischen Absichten hinwegzutäuschen. Es lautet: „Es wird in französischen unterrichteten Kreisen die Verston, daß die von russischer Seite in Paris angeknüpften Anlebens-Verhandlungen mit Rüstungs-Absichten des russischen Kabinet in Zusammenhang stehen, entschieden bestritten. Immerhin gelte als einer der Zwecke der Anleihe die Beschaffung der Mittel, um zum Baue mehrerer projektirter Eisenbahnlinien schreiten und die Vervollständigung des russischen, insbesondere des westlichen Eisenbahn-Netzes, mit Beschleunigung durchführen zu können.“

□ Straßburg, 28. Sept. Neue Meldungen liegen über den Zwischenfall an der Grenze nicht vor. — An Stelle des Herrn Bad, der zum Bürgermeister von Straßburg gewählt und bestätigt ist, wird Geh. Rath Schrant zum Unterstaatssekretär der Finanzverwaltung im Reichsland ernannt werden.

Berlin, 27. Sept. Wie der „Voss. Ztg.“ aus Paris telegraphirt wird, theilte Flourens dem Ministerrathe heute mit, daß die deutsche Reichsregierung erklärt habe, sie könne den beklagenswerthen Zwischenfall von Vexin court nicht genug bedauern und werde jene Sühne (réparation) gewähren, die man von ihr gesetzlich verlangen könne, wenn die Thatfachen als richtig erkannt würden. Man erfährt des Näheren, daß der Geschäftsträger Raimbre gestern zum Grafen Bismarck ging und ihm die ersten thatächlichen Mittheilungen über den Unglücksfall machte. Graf Bismarck erklärte, die Untersuchung sei deutscherseits nicht ganz soweit vorgeschritten wie französischerseits, doch seien Befehle ertheilt, sie möglichst zu beschleunigen. Würden die Angaben der französischen Akten, wie vorauszu sehen, als richtig erkannt, so werde Deutschland den Grundlag einer Sühne nicht bestreiten. Raimbre entfernte sich mit dem Versprechen, heute beim wöchentlichen Diplomatenempfang ergänzende Mittheilungen zu überbringen. Diese Mittheilungen, die Flourens

23

Am Mälarsee.

Roman von S. Palmé-Pajen.

(Verfasserin von „Marietta Tonelli“ und „Mädchenliebe“.)

(Fortsetzung.)

Das Julest! Kindern zaubert das Wort die Feenpracht des erhellten Weihnachtszimmers vor, junge Vurschen, die im Herzen eine stille Liebe tragen, sinnen übermüthig auf allerlei Nummernscherz und Redereien, befeßigen sich auf ihren Hüften Kronen, auf der Brust große Sterne, behängen sich mit hölzernen Schwertern und ziehen zum Hause der Liebsten, von Dunkel eingehüllt, das sogenannte „Herodeslied“ abflingend:

Gerade wie die drei Könige
Einmal's Marien gefungen,
So fingen wir Vurschen nummehr
Für die innigste Liebe Karu!
Nicht länger kann es währen,
Daß Du einsam gehst,
Einen von uns zum Gatten wähle, u. s. w.

Zu keiner Zeit des Jahres finden sich denn auch so schnell und für ewig junge Herzen zusammen, als eben im Julest. Anne Margerita pflegte in dieser Zeit von den Festvorbereitungen für die Anstalt ganz in Anspruch genommen zu sein. Dieses Jahr erhielt der Tag noch einen besondern Werth für sie, weil zugleich die Rückkehr des lang abwesenden, geliebten Vaters gefeiert werden durfte.

Es ist ein alter, schöner Brauch in Scandinavien, daß man zur Weihnachtszeit auch bedacht ist, den Vögeln eine Weihnachtsfreude zu bereiten. Selbst der Ärmste weiß sich für die frierenden und hungernden kleinen Luftbewohner einige Pfennige abzusparen. Auf den Märkten der Städte stehen dann Massen von Bündeln Hafer, die von Arm und Reich zu diesem Zwecke angelauft und auf Dächern und Bäumen befestigt werden.

Anne Margerita in einen Schawl gehüllt, stand heute am Julest in der Dämmerungsstunde des kurzen Tages mit Händchen vor der Thür der Villa, mit freigegebenen Händen den

kleinen gefiederten Sängern goldgelbe Körner hinfireuend, als der Landrath in seinem Schlitten vor dem Hause anlangte. Sie warf den ganzen Inhalt der Schale in die flatternden, hüpfenden, sich zusammendrängenden Vogelschaaren, um dem geliebten Vater entgegen zu eilen. — Worte fanden die beiden Glücklichen nicht sogleich, eine Umarmung, ein Kuß blieb das erste stumme Begrüßungszeichen. Dann, ohne ihre Hände frei zu geben, bog sich die hohe Gestalt des Landraths zurück, und seiner Tochter prüfend in das Angesicht sehend, sagte er im Tone der Ueberraschung:

„Du hast Dich verändert, sehr glücklich äußerlich verändert, Anne Margerita!“

Die Bemerkung gab zu vielen Erörterungen Veranlassung, die nicht ohne Klugheit und Vorsicht zu machen waren. Nach Begrüßung der kleinen Familie saß man plaudernd im Wohnzimmer. Nun erst konnte völlig das immer noch gehegte Mißtrauen weichen, das der Landrath stets den schriftlichen Mittheilungen entgegengefeßt, die seiner Tochter Gesundheitszustand betrafen.

Niemals hatte er sie so rosig und biegsam gesehen, niemals eine so beschwingte Lebhaftigkeit an ihr bemerkt. Sein Verlangen, Doktor Destra zu sprechen, war daher groß, und obgleich dieser die Einladung zum abendlichen Feste abgelehnt, eine Thatsache, die Anne Margerita keine geringe Enttäuschung gebracht, so ließ sich Vertilfon doch nicht abhalten, seinen Wunsch schriftlich zum Ausdruck zu bringen, und zwar in so herzlicher Weise, daß Erik die Bedenken schwanden, durch seine Gegenwart das erste Zusammensein zwischen Vater und Tochter zu stören.

Der Brandasaal erglänzte bereits im Scheine vieler Kerzen, als er zum Abendstunde eintrat. Das große Gemach war durch die ringsum an den Wänden und Nischen gruppirten Topfgewächse, durch hochgewachsene Lorbeer und Oleander, durch den Schmuck vieler Treibhausblumen fast in einen Wintergarten verwandelt.

Den Platz, den sonst der Flügel einnahm, zierte heute eine schlanke, vom Fußboden bis zur Zimmerdecke aufstrebende

Tanne, deren Zweige behängt waren mit zierlichen, an rothen Wollfäden befestigten Päckchen in den verschiedensten Größen. Alle trugen eine Aufschrift, lustige Reime und die Namen der Empfänger.

„Ich merke“, sagte Erik nach der allgemeinen Begrüßung, „ich komme zu früh, denn Ihre Bescheerung habe ich nicht stören wollen.“

Das ließ man nicht gelten. Der Landrath wies auf die vielen noch uneröffneten geheimnißvollen Schätze am Tannenbaum und meinte, mit der Eröffnung sei eben nur auf sein Erscheinen gewartet.

Dann nahm sein Antlitz einen ernst bewegten Ausdruck an, und Doktor Destra's Hände ergreifend, sprach er mit Wärme seinen Dank aus für alle Fürsorge und Treue, die dieser während seiner Abwesenheit der Gesundheit seiner geliebten Tochter habe angeeignet lassen. Der Dank lag hierüber so nahe und die Worte lauteten so einfach und natürlich, und doch mußte für Erik etwas darin liegen, das seinen Blick unsicher die Erde suchen ließ.

„Sie haben aus meinem zarten, blaffen Kinde ein blühendes Mädchen gemacht“, hatte der Landrath geäußert. Erik's Auge suchte Anne Margerita. Eine blühende rothe Rose! Nein, damit würde er dies Mädchen nicht vergleichen können; den Wangen fehlte dazu das tiefe Incarnat, die blühende Rose athmet Frische, Lebenslust, die blühende Rose berauscht durch ihren wonnigen Duft, reizt zum Besitze, für ihn blieb Anne Margerita eine sanfte Madonna, und zu einer Madonna durfte man ungestraft den Blick erheben, eine Madonna durfte man ja im Herzen tragen. Wenn er für dies Mädchen irgendetwas vergleichen sollte, so möchte er sie einen Stern nennen, der, vom Nachthimmel Frieden niedergießend, mit dem sanften Strahle die dunklen Wege des Wanderers erhellt. Sonderbar, daß er sie nicht anschauen konnte, ohne immer wieder ihr Sein und Wesen mit sich in Beziehung zu bringen.

(Fortsetzung folgt.)

heute Nacht nach Berlin telegraphirte, beziehen sich auf den Ort, wo die Blutspuren sichtbar sind; derselbe liegt auf französischem Boden. Frankreich wird voraussichtlich keine Forderungen stellen, sondern abwarten, daß Deutschland freiwillig Entschädigungsanerbieten mache. Die Abendblätter führen bereits eine ruhige Sprache.

Ausland.

Kopenhagen, 28. Sept. Der König wohnte heute mit seinen fürstlichen Gästen den Manövern bei Ringstedt bei. Der Kaiser von Rußland hatte sich nicht zu den Manövern begeben, sondern kam heute Mittag mit seinen 2 Töchtern hierher und fuhr in einer Droschke nach Amalienborg.

Paris, 28. Sept. Zum Beweise, welche erbitterte Stimmung in gewissen Kreisen der französischen Gesellschaft gegen Deutsche herrscht und wie leicht dieselbe zum Ausbruch gelangt, theilt der Neuen Freien Presse ein der Aristokratie angehöriger österreichischer Offizier, der sich gegenwärtig in Paris aufhält, folgende Anekdote mit: Ich besuchte gestern (22. d.) Abend das Eden-Theater. Als ich in einem Zwischenakte zu meinem Orchesterplatze, den ich verlassen hatte, zurückkehrte, fand ich im Korridor eine Menge Menschen, die einen sehr anständigen Herrn umringten, stießen und mißhandelten. Wie ich von einem anderen Herrn erfuhr, war die Ursache des Auftritts keine andere, als daß der Fremde auf eine Frage der Biletteuse — wahrscheinlich in der Zerstreuung — deutlich geantwortet hatte! Ein Polizeimann und später deren mehrere sahen der Szene zuerst ruhig an und schritten erst ein, als der Erzeß beinahe schon vorüber war. Dabei schrie Alles: C'est un espion, il a parlé allemand!

London, 27. Sept. Während des abgelaufenen offiziellen Jahres sind in der britischen Armee 5402 Fälle von Fahrensflucht vorgekommen. Von den Deserturen wurden eine große Anzahl zurückgebracht. Immerhin entkamen 3229 Mann, während 30409 Rekruten neu eingestellt wurden.

Tiflis, 13. Sept. Dem Kaukas wird mitgeteilt, daß die Einberufung der Eingeborenen des Kreises Tiflis in bewundernswerther Ordnung durchgeführt ist.

Kolonien.

In Bezug auf unser südwestafrikanisches Schutzgebiet hat das Auswärtige Amt jetzt einen Schritt gethan, welcher das dasselbst einigermaßen erschütterte Aussehen Deutschlands wiederherzustellen geeignet ist. Es sind nämlich Gewehre und Munition dahin gesandt worden, mit denen die Hereros bewaffnet werden sollen, damit sie die unaufhörlichen Angriffe der Hottentotten abwehren können. Das Auswärtige Amt hat 500 Gewehre mit dem nöthigen Schießbedarf dahin gesandt. Man wird damit voraussichtlich die anstehenden Hereros einüben und die Hottentotten ohne große Schwierigkeit strafen und zurücktreiben können. Auch bei den nördlichen wohnenden Damaras und Damaras würde ein kräftigeres Einschreiten von Nutzen sein.

Eine neue Dampferlinie nach Ostafrika soll geplant werden.

Marine.

Wilhelmshaven, 29. Sept. (Telegr. des Wilhelmsh. Tagebl.) S. M. Kbn. „Hyäne“ ist am 28. Sept. in Kiel eingetroffen.

Wilhelmshaven, 29. Sept. S. M. Panzerschiff „König Wilhelm“ hat Ordr erhalten, mit der Abreise des Auswärtigen Amtes zu beginnen. — S. M. Kbn. „Hyäne“, Kommandant Kapit. v. Galtzer II, ist nach einer 5 1/2-jährigen Reise gestern Nachmittag in Kiel eingetroffen. — S. M. Torpedoboot „S 9“ und „S 10“ sind gestern Nachmittag in Kiel eingetroffen. — Die Marinefahrschule Dr. Wendt und Dr. Dreifing sind mit dem 1. Okt. cr. von Kiel nach Wilhelmshaven verlegt. — Stabsarzt Dr. Noth ist zum Antritt seines Kommandos beim hygienischen Institut der Universität Berlin dahin abgereist.

Rom. Wie verlautet, ist der General San Vizzano zum Kommandanten der Division in Alexandria ausersessen und wird die italienische Aktion in Afrika leiten und befehligen.

„Mein Mann.“

Der Herr v. Belzig hat das Glück, eine — wie man sagt — charmante Frau zu besitzen. „Wie die das Regiment im Hause zu führen versteht, da gibt's schon gar nix“, pflegte er zu sagen. Er brauchte sich um nichts zu bekümmern, was die inneren Angelegenheiten anlangte, ja die böse Welt behauptet sogar, er dürfe sich innerhalb der vier Wände um nichts annehmen, außer um das, was ihm ausdrücklich zugeheilt wird. Das steht allerdings aus, als ob der Pantoffel die Oberhand hätte, allein es ist dem nicht so; der Herr v. Belzig liebt nur die Ruhe über Alles und läßt sich seine ruhige Hälfte schalten und walten, wie es ihr beliebt, wenn er nur in seiner Bequemlichkeit nicht gestört wird. Frau v. Belzig ist von Natur aus etwas aufgeregt, zu Zeiten läßt sie ersehen, daß sie so eine Art „Gisthaferl“ vorstellt und in solchen Momenten ist ihr der Herr Gemahl stets zu phlegmatisch und zu unmännlich. „Wir Frauen“, behauptet sie, „können ohne Männer ganz gut leben, wenn uns nicht das Vorurtheil gewisse Schranken gesetzt hätte“. Und so kommt es, daß sie manchmal doch genöthigt ist, einige Angelegenheiten dem Manne zur Austragung zu überlassen. Nach diesem Vorrechte sehnt sich aber ihr Herr Gemahl am allerwenigsten.

Da kommt z. B. eines Tages der Weggerbursch und bringt das Fleisch. Madame besteht die Waare mit Kennermiene, dann geht's los: „Habt' ich Ihnen nicht schon zum öfteren Male gesagt, daß Ihr Meister seine Knochen Jemandem Anderen schicken soll? Das ist ja das reinste Hundsfutter!“ Der Gefelle bleibt aber die Antwort nicht schuldig und erwidert: „I hab's 'n Herrn schon g'sagt und der hat g'sagt, i sollt sag'n: die Gnädige wer'n wohl soviel in der Natur'schicht g'lernt haben, daß d's Ochsen net auf Bratwürst dahergenga!“ — „Was hat Ihr Meister g'sagt? Eine solche Imperienz!“ Die Antwort darauf wird dem Meister mein Mann sagen! Der Herr v. Belzig liegt gerade auf dem Sofa und liest seine Morgenzeitung; da stürmt sie herein: „Du, Alois, gleich ziehst Du Dich an und gehst zum Wegger und machst ihm einmal den Standpunkt ordentlich klar. Verhöhnst lasse ich mich von einem solchen Menschen nicht!“ Weinend erzählt sie die ihr widerfahrte Unbill und der Herr v. Belzig zieht sich schleunigst an und geht. „Aber sag' ihm

D. Von der englischen Marine. (Das Panzerschiff „Trafalgar“, welches am Dienstag in Portsmouth vom Stapel gelassen wurde, ist das größte und stärkste, welches für die englische Marine bis jetzt gebaut worden ist. Das Schiff wurde 1885 durch Barnes und Morgan entworfen, zu einer Periode, in der man hauptsächlich starke Panzerungen zum Schutz der Schiffe vertrat. Trotzdem kann das Schiff nicht als vollständig gepanzert betrachtet werden, da 115 Fuß Länge diesen Schutz nicht haben. Die Hauptdimensionen des Schiffes sind folgende: Länge 345 Fuß, Breite 73 Fuß, mittlerer Tiefgang 27 Fuß 6 Zoll, Displacement 12,000 Tons (2243 mehr als unser „König Wilhelm“), Stärke der Panzerung in der Wasserlinie 14 und 20 Zoll, in den Thürmen 18 Zoll, Maschinenstärke 10,500 Pferdekraft, Geschwindigkeit 16,5 Knoten, Kohlenfassungsvermögen 900 Tons, Gewicht eines Geschosses 1250 Pfd., do. der Pulverladung 630 Pfd. Kosten für Schiff und Maschine 800,000 Lfr. (16,000,000 Mark). Das Schiff ist nach dem Längsspanthensystem gebaut und hat einen doppelten Boden von 3—4 Fuß Höhe. Der Bau ist durch Schotte in 27 wasserdichte Abtheilungen getheilt und auf 230 Fuß Länge gepanzert, die nichtgepanzten Enden sind dagegen durch ein Panzerdeck geschützt. In der sich über dem Deck erhebenden Zitabelle von 193 Fuß Länge, welche vorn und achtern parabolisch abschließt, stehen 2 Drohtürme mit 18zölliger Panzerung, in welchen je 2 67 Tonsgeschütze von 36 Fuß Länge und einer Durchschlagskraft von 28 Zoll in einer Entfernung von 3000 Meter, aufgestellt sind. Die Mündungen der Geschütze liegen 15 Fuß über Wasser. Die Hilfsarmirung besteht aus 8 5zölligen Hinterladern, die in einer achteckigen, 110 Fuß langen Batterie stehen, welche sich über der Zitabelle erhebt, jedoch nur eine sehr schwache Panzerung erhält, nur die Geschütze und deren Bedienung sind vorn und achtern durch 5zöllige Panzerschirme geschützt. Ueber diese 2. Batterie streckt sich das Spardeck, welches ebenfalls 8 6pfündler, 11 3pfündige Hotchkiss- und eine Anzahl Schnellfeuerkanonen trägt. Die Torpedoausrüstung wird ungewöhnlich stark, es sind nicht weniger als 8 Langrohr für Whiteheadtorpedos vorgesehen, von denen 4 über und 4 unter Wasser münden. Die Bewegung der Geschütze des Ruders und das Auslegen der Boote geschieht mittelst hydraulischer Maschinen, zu deren Bedienung eine besondere 550pferdige Dampfmaschine vorhanden ist, welcher das Wasser bis zu 1000 Pfd. Druck per Quadratfuß preßt. Die Hauptmaschine des „Trafalgar“ besteht aus 2 vertikalen dreifachexpansiblen Maschinen von Humphrys, Tennant & Co. Der Dampf wird in 6 großen Zylinderkesseln erzeugt, von denen je 3 in einem besonderen Raum liegen. Das Kohlenfassungsvermögen der Dunster beträgt 900 Tons, es können jedoch 1200 Tons an Bord genommen werden. Mit dem gewöhnlichen Kohlenvorrath sind bei mittlerer Geschwindigkeit 5500 Knoten zurückzulegen.

Philadelphia, 24. Sept. (Versuche mit einer Dynamitanone.) Der Marinefaktar hat sich in seinem Berichte, wie folgt, über die kürzlich im Hafen von New-York angestellten Versuche mit einer Dynamitanone ausgesprochen: „Die Versuche sind höchst erfolgreich ausgefallen. Das Schiff welches als Scheibe diente, wurde in die Höhe geschleudert und entschwand darauf sofort den Augen. Die Widerstandsfähigkeit des Schiffes ist offenbar kein Maßstab für die Kraft des Projektils. Durch den Versuch wird bewiesen, daß die Kanone Dynamit auf 1 1/4 Meilen mit beträchtlicher Sicherheit schleudern kann. Es ist nur eine Detailfrage, die Schießweite und die Menge des verwandten Explosivstoffes zu steigern, so daß Letztere im Stande ist, die stärksten Panzerschiffe zu zerstören. Durch das Dynamitgeschütz wird der gegenwärtige Kampf zwischen Torpedos und Maschinenkanonen vermieden. Kräftige Explosivstoffe kamen bis jetzt nur in Torpedos zur Verwendung, und man trat ihnen entgegen mit Maschinenkanonen und um die Schiffe angebrachte Netze von Stahl. Die neue pneumatische Kanone stellt aber eine neue Methode des Angriffs dar. Es hält schwer, zu sagen, welche Schutzmaßregeln man der neuen Waffe gegenüber treffen soll. Für Küsten-

die Meinung ordentlich!“ — Natürlich, was glaubst denn! Den nimm ich anders z'leihen — der laßt Dir so bald nichts mehr sagen!“ Zufällig steht aber der Weggermeister K. im Verbauche, einer der Größten in der ehrfamen Zunft zu sein und deshalb behagt es „meinem Manne“ gar nicht, einen Erzeß zu provozieren. Herr v. Belzig wandert statt in die Fleischbank in die Weinkneipe, wo der fragliche Ochsenmörder zu verkehren pflegt. Man trinkt ein paar Schöpplein mit-sammen, dann erwähnt Herr v. Belzig in scherzhafter Weise, daß seine Alte bald böß geworden sei, wegen der Auegerung; er sei überzeugt, daß es sich mehr um einen Scherz gehandelt habe. — „Natürlich“, erwidert der Meister, „dös fallet mir ein, a Kundtschaft zu beleidigen, dös gibt's fei net, da soll mir oana kemma!“ In bester Eintracht gehen sie auseinander. „Nun“, fragt die Gattin zu Hause, hast Du ihm die Meinung ordentlich gesagt?“ — „No, das hätte's hören sollen. So ist der Mann in seinem Leben noch nicht runtergemacht worden — weißt, wenn ich einmal anfang', dann gibt's nix mehr!“ — „Geschicht ihm ganz Recht“, entgegnete befriedigt die Frau und er hat seine Ruhe.

Ein anderes Mal bringt der achtjährige Stammhalter Fritz eine schlechte Note nach Hause; derselben war überdies die Bemerkung angehängt: „Der Schüler, welcher zu den Schwächeren der Klasse zählt, dürfte zu größerem Fleiß anzuhalten sein.“ Na, da war Feuer auf dem Dache! „Das kommt ja gerade heraus, als ob wir einen Simpel als Sohn hätten? Augenblicklich gehst Du zu deinem Lehrer und machst ihm den Standpunkt klar! Was zu viel ist, ist zu viel!“ Was will der Herr v. Belzig thun, um den Hausfrieden zu wahren? Er nimmt Hut und Stock und pilgert zur Schule. Der Herr Lehrer empfängt ihn sehr freundlich und bemerkt, daß es ihn freue, endlich einmal mit dem Vater des Schülers persönlich Rücksprache nehmen zu können; leider lasse sich über Fritz nichts Rühmliches sagen. „So?“ erwidert Vater Belzig, „das habe ich mir gedacht; ich bitte nur, mit ihm sehr strenge in der Schule zu sein; denn wissen S', seine Mama ist etwas nachlässig, wie's halt geht, wenn man bloß das Eine hat!“ — „Na, daran soll's nicht fehlen!“ — „Werb' Ihnen dankbar sein, Herr Lehrer!“ Zu Hause berichtete er die schauer-

vertheidigungszwecke scheint sie die wichtigste Waffe zu sein, welche je erfunden ist.“

Notales.

Wilhelmshaven, 29. Sept. Der Marinepfarrer Goebel ist vom Urlaub zurückgekehrt und hat die Amtsgeschäfte als Stationspfarrer wieder übernommen.

Wilhelmshaven, 29. Sept. Am 20. Oktober d. J. geht der Dampfer „Zanzibar“ von Hamburg direkt nach Zanzibar. Etwaige mit diesem Dampfer zu befördernde Sendungen würden möglichst bald bei den Speditoren Mathias Köpcke & Co. in Hamburg anzumelden sein. — Nach Konstantinopel geht der Dampfer „Mexico“ am 10. Oktober d. J. von Hamburg ab.

Wilhelmshaven, 29. Sept. (Solatengrab.) Die Leser unseres Blattes werden sich noch eines Eingefandts in Nr. 196 vom 24. Aug. d. J. erinnern in welchem der Gesandte über den Verfall eines Soldatengrabes aus dem Jahre 1864 Klage führte. Wir schickten dieses Eingefandts f. J. an das in Metz stehende 67. Infanterieregiment und erhielten von der heutigen Post ein Schreiben vom Kommando des bez. Regiments, in welchem die Bereitwilligkeit zur Instandsetzung dieses Grabes seitens des Regiments ausgedrückt wird, und zwar mit dem Hinweife, daß es die Pietät gegen einen im Dienst verstorbenen Soldaten erfordere. Ein besonderer Grund zur Schmückung dieses Grabes läge aber nicht vor, da der Betreffende nicht vor dem Feinde gefallen, sondern einer inneren Krankheit erlegen sei. Wir denken, diese Nachricht wird auch in weiteren Kreise interessieren, umso mehr sie den innigen Zusammenhang dokumentirt, welche zwischen den Regimentsangehörigen in Wirklichkeit besteht.

Wilhelmshaven, 29. Sept. (In der Kneipstunde.) machten sich in verwichener Nacht einige lustige Brüder den längst nicht mehr neuen Ul, den großen rothlackirten Blechzylinder des Puttmachers Herrn K. in der Koonstraße gewaltsam herabzureißen und über die Uhr des in derselben Straße wohnenden Uhrmachers Herrn Sch. zu stülpen, woselbst er mit seinen vielen Beulen ein Grabmesser für die Belustigungen waren. Daß die Freunde solchen Sports recht unangenehm mit dem Polizeirichter in Beziehung gerathen können, möchte mancher gar nicht für möglich halten.

Wilhelmshaven, 29. Sept. (Allgemeine Versammlung.) Heute Abend findet betrefß der Verlegung des Marktplatzes in Neuheppens im Saale des Herrn Obewurtel eine allgemeine Versammlung statt. (Siehe Inseratentheil.)

Wilhelmshaven, 29. Sept. Am Freitag Abend findet im Saale der „Arche“ in Velfort eine öffentliche Maurerverammlung statt, in welcher Herr Lorenz aus Hamburg referiren wird.

Aus der Umgegend und der Provinz.

D. (Aus dem Hannoverschen.) Den Nachforschungen unserer Polizei ist es gelungen, den mutmaßlichen Mörder, welcher bei der Schlägerei am Sonntag Abend dem Arbeiter A. Baumgarten einen tödtlichen Messerstich beibrachte, zu ermitteln; es ist der hier in Arbeit stehende Arbeiter Hanstein, welcher auch bereits ins Untersuchungsgefängniß abgeführt ist. — In Lautenthal wird es am 1. Okt. Nacht, d. h. das Städtchen erhält von da an Straßenbeleuchtung. Man beginnt mit 23 Petroleumlaternen, die baldigt auf 36 erhöht werden sollen. Man will die Laternen bis 11 Uhr Nachts brennen lassen.

Fedderwardersiel, 26. Sept. (Feuer.) Diesen Nachmittag gegen drei Uhr hörten wir plötzlich die Sturmglocken in Burghave und Langwarden läuten. Das Haus des Landmanns H. Böning zu Fedderwardersiel stand in Flammen und brannte in kurzer Zeit ganz nieder. In dem Berg verbrannte die ganze Ernte, auch ein vor dem Hause stehender Bohnen-schober konnte nicht gerettet werden.

Jeber, 26. Sept. [Die Abiturienten-Prüfung] am Marien-Gymnasium haben bestanden: Max Kuhlmann aus

lichten Dinge, als ob er ganz nahe daran gewesen wäre, den Lehrer zu stolpern; jetzt aber müsse der Fritz gut thun, sonst sei sein Vater blamirt.

Der Krug geht aber so lange zum Brunnen bis er bricht. Eines Tages findet Herr v. Belzig seine Gattin in Thränen gebadet. Schlussend erzählt sie ihm, daß sie mit der Hausfrau wegen des Wäscheraumes eine Auseinandersetzung gehabt habe, insofern dieselbe sehr beleidigend erwidert und sie eine ungebildete Person geheißen habe! Er werde wissen, was er zu thun habe; sie verlange eine energische Zurechtweisung und zwar sofort! Belzig tobte förmlich und äußerte nur das eine Bedenken, er werde sich möglicherweise vergessen. Dann ging er dramatisch ab. Es war ihm sehr eigenthümlich zu Muthe, denn er wußte, die Hausfrau habe eine Zunge wie ein Schwert und das letzte Wort läßt sie sich nehmen, nicht um die Welt! Indem er die Treppen hinabsteigt und sich besinnt, ob er die Höhle des Drachen wirklich betreten solle, begegnet ihm besagte Dame. Er vergißt im Augenblicke seine Mission und grüßt höflich. „Guten Tag, Herr Belzig“, erwidert sie, „geln's find's so freundlich und sagen's Syrer Frau, sie könnt jetzt scho nei in Wäschbod'n — es geht halt net immer, wie man sich's einbild't.“ — „So, so“, flötete er verlegen, „danke, danke!“ und fort war sie. Er kann jetzt doch nicht nachlaufen und Spektakel machen? Er schleicht sich also fort und geht um's Viertel herum, dann stellt er sich wieder schänkelnd bei der Gattin ein. „No, der hab ich's g'sagt!“ „Ah“ — macht die Frau ironisch und schweigt. Dem Herrn v. Belzig wird immer unheimlich zu Muthe, wenn seine Frau schweigt. „Ja“, sagt er in steigender Verlegenheit, „die Geschichte ist abgemacht — die Frau wird sich nicht mehr erlauben.“ — „Also das ist Deine ganze Energie, Du Herr der Schöpfung, Du Tapferster des sogenannten stärkeren Geschlechts? Pfui, seine Frau so zu verrathen!“ Sie stand oben auf der Treppe und war Zeugin der Begegnung ihrer Feindin mit ihrem Manne, den sie als Rächer ausgesandt hatte. Hätte er mit dieser so gesprochen, wie seine Frau mit ihm sich auseinandergesetzt, dann hätte er das Vertrauen seiner Gattin nicht eingebüßt. Von nun an besorgt sie auch solche Abmachungen persönlich. — Herr v. Belzig aber macht sich nichts daraus, denn er hat jetzt erst recht „sei Ruh!“ D diese Männer!

Burgabe in Butjadingen, Heinrich Brunken aus Dangast bei
Barel, Reinb. Woge aus Stollham und Hans Thiesing aus
Wilhelmshaven. Es wollen studiren die beiden Ersteren
Theologie, der Drittgenannte Jura und der Vierte Chemie.
Nordenham, 28. Sept. (Ein kurioser Handel) kam heute
Morgen hier zum Austrag. Der Handelsmann Joh. Kleen
hatte von dem Landmann G. zu Hohen zwei schwarzköpfige
Schafe gekauft und zwar unter folgenden Bedingungen: Die
ersten hundert Pfund von jedem Schaf sollten nichts kosten,
dagegen das Mehrgewicht mit 3 M. à Pfd. bezahlt werden.
Unter dem Falloß vieler Umstehender wurden die Schafe zu-
nächst mit der Schere von den „Klatten“ am Hintertheil
ihres Körpers gesäubert, fernermalen der Käufer die Anhängel
nicht mit einem Thaler pro Pfund erwerben wollte. Dann
wurden die Schafe gewogen und ergab sich ein Gewicht von
218 Pfund, so daß der Verkäufer 18 Pfund mit je 3 M.
bezahlt erhielt, ein ganz zufriedenstellender Preis. (B. Z.)
Großensiel, 28. Sept. (Seehund.) Am Montag
spielte sich bei Treuenfeld eine zwar interessante, aber vergeb-
liche Jagd auf einen Seehund ab, der sich in die Weser
verirrt hatte und sich seinen Verfolgern zu entziehen wußte.
Aus dem nördlichen Theile Butjadingens weiß
man von großen Scharen wilder Enten zu berichten, die
besonders Abends die Gegend beleben.
Kleinsiel, 27. Sept. (Verbleßt.) Einen wenig er-
freulichen Abschluß fanden gestern Abend die in Rodenkirchen
genossenen Marktreden zweier junger Damen aus Brake.
Dieselben beabsichtigten mit dem Extrazuge von Rodenkirchen
nach Brake zurückzukehren, gehen zum Bohnhofe und kommen
dem Anscheine nach gerade zur rechten Zeit; denn Alles drängt
sich in den bereitstehenden Zug. Hocherfreut, noch früh genug
gekommen zu sein, steigen auch sie ein, ein Pfiff der Lokomo-
tive und fort geht es. Wie erschrecken jedoch unsere beiden
Damen, als die Stimme des Schaffners erkallt: „Bitte
um die Billets nach Kleinsiel!“ Statt in den Extrazug zu
steigen, waren die jungen Mädchen in den um etwa 10 1/2 Uhr
von Rodenkirchen abfahrenden Personenzug nach Nordenham
gerathen. Hier in Kleinsiel wurde ausgestiegen und der
Weg nach Rodenkirchen zurück zu Fuß angetreten. Ob sie
den um 11 Uhr 40 Minuten von Rodenkirchen nach Brake
abfahrenden Extrazug noch erreicht haben, wissen wir nicht. (B. Z.)
Hörumerfiel, 26. Sept. (Schiffabgängen.) Nachdem nun
die diesjährigen Schiffabgängen des Artillerie-Schulschiffes auf
der hiesigen Schill-Weide beendet sind, eröffnet sich für manche
anderer hiesigen Einwohner wieder die Aussicht auf einen, oft
recht lohnenden, Verdienst durch das nunmehr wieder gestattete
Ausfluchen von Geschossen. Der Fintelohja für letztere ist näm-
lich zum Theil ein ziemlich hoher, derselbe variiert pro Geschos
zwischen 5 Pf. (für 3,7 cm Kugeln) und (6 M. für 24 cm
Kugeln). Für Bruchstücke von Eisen- oder Hartgüßgeschossen
werden 2 Pf., für Blei, Kupfer und Zink in Bruchstücken,
sowie zintene Karätschentageln 5 Pf. pro Kilogramm als
Fintelohja von der kais. Marine-Verhörde in Wilhelmshaven
geahlt. (B. Z.)
Bremerhaven, 28. Sept. Im Fremdenaal der Herberge
zur Heimath ist neben dem ersten Wort: „Ehrlich bleibt am
längsten!“ auch der freundlich heitere Spruch zu lesen, dem
es an tief sittlichem Ernste jedoch nicht fehlt:
„Rede wenig, rede wahr,
iß und trink, bezahle bar!
Sei aufrichtig und verschwiegen,
Was nicht Dein ist, — das laß liegen!“

Emden, 28. Sept. (Das Meerleuchten), welches vor
Kurzem an mehreren aufeinanderfolgenden Abenden in unserem
Hafen beobachtet wurde, ist nach einer mit dem Wasser vor-
genommenen Untersuchung auf die Anwesenheit eines zu den
Zusuforien zählenden Thierchens, Noctiluca miliaris, zurück-
zuführen. Das Wasser, welches in einer Flasche geschöpft
wurde, zeigte noch nach Stunden beim Schütteln in einem
dunklen Zimmer das hellglänzende Leuchten einzelner Pünkt-
chen; am nächsten Morgen konnte man an der Oberfläche des
Wassers die Leuchtthierchen als kleine punktförmige Körperchen
von der Größe eines Stecknadelkopfes und von schleimigem
Aussehen beobachten; mit Hilfe eines Mikroskops sieht man,
daß die Thierchen aus einer einzigen Blase mit einem dünnen
Häutchen umgeben bestehen, in deren schleimigem Innern sich
kleine Fäden und Körnchen zeigen, welche als Sitz des phos-
phoreszirenden Leuchtens zu betrachten sind. Wie nun das
Leuchten von den Thierchen hervorgerufen wird, ist bislang
noch nicht entschieden; jedenfalls aber hört mit dem Absterben
des Thierchens auch die Fähigkeit zu leuchten auf. Daß wir
bei Tage das Leuchten der Thierchen nicht sehen, liegt daran,
daß unsere Augen bei dem herrschenden Tageslicht dagegen un-
empfindlich sind. (Dfstr. Z.)
Leer, 26. Sept. Unsere diesjährige Dampfer-Ver-
bindung mit Rorderney hat mit dem gestrigen Tage ihr
Ende erreicht.
Leer, 26. Sept. (Falschmünzer.) Eine aus Gyps an-
gefertigte Form, in welcher die vor einiger Zeit hier entdeckte
und inhaftirte Falschmünzerfamilie Einmalkstücke fabrizirt hat,
ist durch Zufall von einer Frau, welche seiner Zeit die Blumen
von der Familie übernommen hatte, in einem Blumentopfe
unter der Wurzel einer blühenden Blume entdeckt worden. (A. M.)
Gerichtssaal.
Eisen. In der Straßammerstung vom 15. Sept.
zu Aurich wurde der Arbeiter Johann Goldenstein aus Wag-
nersheim, unweit hiesiger Stadt, wegen der dem Arbeiter
Sjut Siebels zugefügten Körperverletzung zu 4 Jahren Ge-
fängniß verurtheilt.
Volkswirtschaftliches
Wittmund, 27. Sept. Es ist gewiß als ein erfreu-
liches Zeichen für den guten Ruf der Füllenzucht hiesiger
Gegend zu verzeichnen, daß kürzlich, aus dem Diageburgischen
nach hier die Anfrage gelangte, an welchem unserer Füllen-
märkte am besten Ankäufe zu machen seien. Es steht zu er-
warten, daß dieselbe noch wachsen wird, nachdem in Folge der
im vorigen Jahre eingerichteten Stutenversicherung werthvollere
Stuten gehalten werden als früher. — Die Ostfriesische
Vieh-Ausfuhr-Gesellschaft veranstaltete jüngst einen
größeren Viehexport nach Italien und verhandelte ebenfalls in
voriger Woche einen großen Transport ostfriesischen Milch-
viehes nach Ausland.
— Es ist eine merkwürdige Erscheinung, lesen wir im
„L. A.“, und kein gutes Zeichen der Zeit, daß augenblicklich
so viele Hoffstellen des Amtes Butjadingen, große und
kleine, von den Besitzern zum Verkaufe ausgesetzt werden.
Man hört wohl scherzweise sagen: „Halb Butjadingen steht
zum Verkaufe.“
London. Der Schiffbau an der Clyde liegt in fast
beispielloser Weise darnieder. In den vier Schiffsbauwerften
in Whiteinch, einer Vorstadt von Glasgow, ist nicht ein ein-
ziges Schiff in Arbeit, was seit 27 Jahren nicht vorgekommen

ist. Am Sonnabend wurden auf der Werft der Firma Caird
u. Co. in Greenock 200 Arbeiter entlassen.
Landwirthschaftliches.
Behta. Der Körnerertrag des Buchweizens stellt sich
als ein außerordentlich reicher heraus. Der Sandbuchweizen
gibt in dieser Beziehung seinem auf dem Moore heimischen
Bruder wenig nach. — Die Kartoffeln geben hier auch eine
gute Ernte.
Nördl. Butjadingen. Die Heuernte auf dem Groden
und an dem Deich ist als beendet anzusehen; die Kartoffel-
ernte ist in vollem Gange und fast allenthalben wird der Er-
trag als ein reichgelegener gerühmt.
Kunst und Wissenschaft.
Wilhelmshaven, 29. Sept. (Theater.) Wie wir er-
fahren, wird die Theatersaison kommenden Sonntag mit dem
reizenden Lustspiel „Unsere Frauen“ eröffnet werden. Die
zahlreich neu engagirten Mitglieder sind schon eingetroffen, und
haben die Proben für die ersten Vorstellungen bereits begonnen.
Von den Mitgliedern der verflochtenen Saison ist nur noch die
hier sehr beliebte jugendliche Liebhaberin Frä. Diez, sowie die
gern gesehene Mitglieder Frau Wilhelm-Margreiter, und die
Herren Gabel und Scheld bei der Gesellschaft, alles übrige
ist durch neue ausgezeichnete Kräfte besetzt.
Vermischtes.
Oberberg i. M., 23. Sept. (Vergnügungssteuer.) In
der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung wurde u. A. ein Orts-
statut, betreffend die Erhebung einer Abgabe von öffentlichen
Luftbarkeiten, Vorträgen und Schaustellungen in dem Stadt-
bezirke Oberberg, genehmigt.
Telegraphische Depeschen des Wilhelmsh. Tagebl.
Mex., 29. Sept. Schnäbele jun. ist zu dreiwöchigem
Gefängniß, ev. 20 M. Geldstrafe verurtheilt. Er erklärte,
daß er sehr bedauere, was er gethan habe. Das Gericht
bewilligte ihm mildernde Umstände und rechnete die Unter-
süchtungshaft als Strafe an.
Wilhelmshaven, 29. Sept. Kursbericht der Oldenburgischen
Spar- und Leihbank, Filiale Wilhelmshaven.

	gekauft	verkauft
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	106,60	107,15
3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe	99,80	100,35
4 pCt. Preussische consolidirte Anleihe	105,90	106,45
3 1/2 pCt. do.	99,90	100,45
3 1/2 pCt. Oldenb. Consols (bis 30. April 4 pCt. Zins)	99,25	100,25
4 pCt. Oldenburg. Kommunal-Anleihe	103	104
4 pCt. do.	103,25	104,25
3 1/2 pCt. do.	99,25	100,25
3 1/2 pCt. Oldenb. Bodenkredit-Bandbriefe (Kündbar)	101	102
4 pCt. Flensburger Kreis-Anleihe	101,75	—
3 pCt. Oldenburgische Prämienanleihe per Stück	156,30	157,30
in Markt	103	104
4 pCt. Gutin-Eilbeder Prior.-Obligationen	99	99,55
3 1/2 pCt. Hamburger Staats-Rente	97,80	98,35
und darüber	96,90	97,45
4 pCt. Römische Stadt-Anleihe IV. Serie	89,75	90,50
3 Baden-Badener Stadtanleihe	77,70	78,25
4 pCt. Lissaboner Stadt-Anleihe	101,45	102
4 pCt. Pfandbr. d. Preuss. Bodenkredit-Aktien-Bank	168,20	169
Wechs. auf Amsterdam kurz für Guld. 100 in M.	20,385	20,485
Wechs. auf London kurz für 1 Pfr. in M.	4,185	4,235
Wechs. auf Newyork kurz für 1 Doll. in M.	—	—

Diskont der Deutschen Reichsbank 3 pCt.

Steckbrief.
Der Füsiliere **Dammen** der 11.
Kompagnie des Ostfriesischen Infan-
terie-Regiments Nr. 78 hat sich am
12. d. Mts., Abends, aus seinem
Quartier entfernt und liegt der Ver-
dacht der Fahnenflucht vor.
Alle Militär- u. d. Civilbehörden
werden dienstergebenst ersucht, auf den
D. Dammen vigiliren, ihn im Betre-
tungsfall verhaften und an die nächste
Militärbehörde abliefern zu wollen.
Signalement:
Familienname: Dammen; Vorname:
Heye Lübbers; Alter: geboren 3.
August 1865; Geburtsort: Osteel,
Kreis Norden; Religion: lutherisch;
Größe: 1,62 Mtr.; Rinn: rund;
Nase: spitz, getogen; Mund: breit;
Haare: blond; Bart fehlt; besondere
Kennzeichen: eine Narbe am rechten
Daumen. Bekleidet: wahrscheinlich
mit grauem Jacket, desgl. Hose und
Weste und schwarzem Schlapphut,
Gegenstände, deren Entwendung er
verdächtig ist.
Wilhelmshaven, 14. Sept. 1887.
Königl. Fortifikation.
Vorliegender Steckbrief wird hier-
durch zur öffentlichen Kenntniß ge-
bracht.
Wilhelmshaven, 17. Sept. 1887.
Der Hülsbeamte
des Königl. Landraths.
Verkauf.
Arbeiter **R. J. Koblfs Wwe.**
zu Fedderwardergroden läßt am
Montag, 3. Okt. d. J.,
Nachmittags
präc. 2 Uhr anfangend,
mit Zahlungsfrist öffentlich meist-
bietend verkaufen:

2 Milchkühe, (im Jan. u. Febr.
n. 3. kalend.), 1 Schaf, 3 Hüh-
ner, 7 Fuder Heu und verschiedene
Möbel, Stollgeräthschaften und
Gartenfrüchte etc.
Nach beendeter Vergantung soll
die von der Wwe. **Koblfs** benutzte
Häuslingsstelle
bestehend in einem Wohnhaus und
großem Garten zum Antritt auf
Mai n. J. öffentlich verpachtet
werden.
Eine Parzelle Andelgroden und
wahrscheinlich auch eine Kuhweide
kann mit in Pacht übertragen
werden.
Neuende, 25. Sept. 1887.
G. Gerdes,
Auktionator.
Ich brauche Geld
daher müssen 300 Dgd. **Leppiche**
in reizendsten türkischen, schottischen
und buntfarbigen Mustern, 2 Mtr.
lang, 1 1/2 Meter breit, geräumt
werden und kosten pro Stück nur
noch 4 1/2 M. gegen Einsendung
oder Nachnahme. **Bettvorlagen**
dazu passend, Paar 3 M.
Adolf Sommerfeld,
Dresden.
Wiederverkäufern sehr empfohlen.
Zu vermieten
zum November eine **Oberwoh-**
nung, bestehend aus 5 Räumen.
Näh. bei **Lübbers**, Wallstr. 26.
Zu vermieten
zum 1. Oktober cr. eine **Unter-**
wohnung in Sedan, Schreiber's
Haus. Näh. bei **Lil** daselbst.
Gegebrecht, Commissionspart. 2.
Gutes Logis.
Marktstr. 40, 1 Tr.

Ich suche per 15. Oktober resp.
1. November in gut eingeführtes
Geschäft resp. ein flottes
Restaurant
event. ein hierzu passendes Lokal
zu mieten.
Offerten unter H. befördert die
Exp. d. Bl.
1 bis 2
junge Mädchen,
welche die **Schneiderei** erlernen
wollen, können sich melden bei
Th. Zierop,
Bismarckstraße 24, am Parl.
Zu vermieten
eine gut
möblirte Wohnung
mit Burschengelaß.
Roonstr. 89, II. r. (Roths Schloß.)
Ein neues, nur einige Male be-
nutztes
Dreirad
Fabrikat: **Seidel & Naumann,**
Umstände halber billig zu verkaufen.
Offerten erbitter
Franz Cammann,
Jever.
Zu vermieten
auf sofort oder später ein möblirtes
Zimmer.
Bismarckstr. 36.
Gesucht
auf sofort ein tüchtiges **Mädchen,**
das im Haushalt erfahren ist.
Paul Hug, zur Arche, Belfort.
Ich suche zum 1. November ein
tüchtiges Mädchen
für Küche und Hausarbeit.
Frau Hauptmann **Floerke,**
Ecke der Viktoria- und Bökerstraße.

Die Reise-Beschreibung
des
Prinzen Heinrich
ist wieder vorrätzig bei
J. G. Müller,
Roonstraße 94.
Gesucht
zum 1. Oktober oder später ein
Kindermädchen.
Bismarckstraße 18a.
Verloren
eine goldene **Uhrkette** von der
Mittelschule nach der Schwimm-
brücke. Abzugeben bei
Kupke, Wallmeister, Mariensiel.
Zu vermieten
ein freundlich möbl. **Zimmer** in
der Nähe des neuen Hafens.
Näh. in der Exp. d. Bl.
Gesucht
zum 1. Oktober ein **Knecht** von
17 bis 20 Jahren.
Zu erf. bei Gaumwirth **Lübbers**
in Bant am Markt.
Gesucht
zum 1. Oktober ein **Mädchen** zu
häuslichen Arbeiten.
Zu h. l. Ober-Maat,
Roonstraße 20.
Ein möbl. **Zimmer** an 1 oder
2 junge Leute zu vermieten.
Hinterstraße 15, Südseite.
Ein anständiger junger Mann
kann gutes **Logis** erhalten.
Hinterstraße 10.
Ein junger Mann kann **Logis**
erhalten.
Börsenstr. 10, 1 Tr. rechts.

Stenographie.
Der unterzeichnete Verein beab-
sichtigt bei genügender Theilnahme
einen Unterrichtskursus in der
Gabelsberger'schen Stenographie ab-
zuhalten. Die Lehrmittel etc. wer-
den vom Verein beschafft, wofür
jeder Teilnehmer 10 M. an die
Vereinskasse zu entrichten hat.
Anmeldungen sind an den Vor-
sitzenden des Vereins, Herrn B.
Grashorn, Bismarckstraße 14,
bis zum 1. Oktober zu richten.
Gabelsberger Stenographenverein.
Wilhelmshalle.
Heute:
Stammabendbrod:
Sauerkraut und Eisbeine
à Portion 50 Pf.
Ernst Böke.
Confirmanden-
Schuhe
und
Stiefeln
empfehl
J. G. Gehrels.
Abreiß-Kalender
für das
Jahr 1888
vorrätzig bei
J. G. Müller,
Roonstraße 94.

Marktfrage!

Heute Donnerstag, Abends 8 Uhr, findet bei **Oldewurtel** im großen Saale
eine öffentliche Versammlung statt.

Sämmtliche Bürger, welche sich für Beibehaltung des Marktes an der Bismardstraße interessieren, werden in ihrem eigenen Interesse aufgefordert, zu erscheinen.

Ed. Buss. S. H. Meyer. A. G. Diekmann. C. Jüchter. Georg Reich.
E. H. Bredehorn. M. Philipson. C. J. Behrends. B. v. d. Ecken. C. Oldewurtel.

Genehmigt durch Allerhöchste Ordre für den ganzen Umfang der Preussischen Monarchie.
Weseler Kirchbau-Geld-Lotterie. Ziehung am 6. und 7. Okt. d. J. Keine Ziehungsverlegung.
Haupt-Treffer **40,000 Mark, 10,000 Mark, 5000 Mark u. s. w.**

Die Ziehung findet ganz bestimmt nächste Woche statt, ich erbitte mir daher Bestellung auf Loose umgehend.
LOOSE nur 3 Mk. und 50 Pf. für Porto und Gewinnliste versendet **F. A. Schrader, Hannover, Große Bachhofstr. 29.**
Kleinsten Treffer **30 Mark.**

Hôtel Burg Hohenzollern.

Freitag, den 30. September,
bei Gelegenheit der Abreise des Schulgeschwaders S. M. S.
„Stein“, „Prinz Adalbert“, „Moltke“ und „Gneisenau“:

XII. und letztes Abonnementsconcert

(Streichmusik)
ausgeführt von der
Capelle der II. Matrosen-Division unter Leitung des stellvertretenden Capellmeisters Hrn. Stolle.

Anfang 8 Uhr.
Entrée für Nichtabonnenten à Person 50 Pf.
Gewähltes Programm.

Hochachtungsvoll
W. Borsum.

Vom Westphälischen Gruben-Verein ist mir für die Bechen „Hansa“ und „Zollern“ für Wilhelmshaven und Umgegend der Allein-Verkauf ihrer

doppelt gestrichen u. gewaschenen Kohlen
sowie

prima Coaks

übertragen. — Ich liefere jedes Quantum zu den billigsten Preisen. — Gest. Aufträge erbeten.

Bant. **J. F. Gloystein.**

Durch bedeutende Abschlässe erzielte günstige Einkäufe und bin somit in der Lage, in sämtlichen

Schuhwaaren

besondere Vortheile bieten zu können. — Bei größter Auswahl die billigsten Preise!

Damenstiefel, Dromenaden, Ball- u. Haus-

Herren-Stiefeletten, Schaft- u. Kniestiefel, Kellner-, Haus- und

Turnschuhe, Knaben-Schaft- und Stulpen-Stiefel, Zug-

Schnürschuhe, Stiefeletten,

Kinder- und Mädchen-Stiefel zum Knöpfen und Schnüren.

Die billigsten Pantoffeln

Joh. Holthaus,

Bismardstraße 59.

Dem geehrten Publikum zeige hiermit ergebenst an, daß ich das Geschäft meines verstorbenen Mannes in der bisherigen Weise weiter fortführen werde.

Um freundlichen Zuspruch ersucht

Wwe. Frieder. Schimmelpenning.

Öffentl. Maurer-Versammlung

am
Freitag, 30. Sept., Abends 8 Uhr,
im Saale des Hrn. Paul Hug (Zur Arche) in Belfort.

Tages-Ordnung:
Vortrag des Hrn. Lorenz aus Hamburg über die „Entwicklung des Handwerks“.

Alle Maurer Wilhelmshavens und Umgegend werden freundlichst eingeladen.
Der Einberufer.

Zur besonderen Beachtung für Leidende.

Nadoma, 21. Januar 1887. In Folge von Erkältung erkrankt, war ich an Kräften so herabgekommen, daß ich ganze Nächte schlaflos verbrachte und nichts essen konnte, dazu kam noch ein hartnäckiger nervenschüttelnder erstickender Husten, welcher mich zwang, die Nächte schlaflos, sitzend zu verbringen. Jetzt, Dank dem Allmächtigen und tiefgefühlten Dank dem Erfinder der Malzertract-Präparate, Herrn Johann Hoff, dessen Malzertract-Gesundheitsbier und Brust-Malzertract-Bonbons die gewohnte Heilkraft bewährt, ist der Husten verschwunden, Appetit und Schlaf haben sich regelrecht eingestellt, doch will ich die Kur fortsetzen und ersuche um gefällige Zusendung von 12 Flaschen Johann Hoff'schen Malzertract-Gesundheitsbiers und zwei Beutel Brustmalzerbonbons.

Stefan Rozniak, Pfarrer.
An Herrn Johann Hoff, Erfinder der nach seinem Namen benannten Johann Hoff'schen Malzertract-Heilnahrungs-Präparate, Königl. Commissionrath, Besitzer des Kaiserl. Königl. Oesterr. goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, Ritter hoher Orden und Hoflieferant der meisten Fürsten Europas, in Berlin, Neue Wilhelmstr. 1.

Verkaufsstelle in Wilhelmshaven bei Gebr. Dirks.

Vielseitigem Wunsche entsprechend, habe ich neben meiner

Conditorei eine

Chokolade- und Kaffee-Stube

errichtet, und bitte um geneigte Unterstützung meines Unternehmens.

J. D. Hinrichs,

Bäckermeister.

Empfehle:

Braunschw. Cervelatwurst,

„ runde Mettwurst,

„ Leberwurst,

„ ger. Rothwurst,

„ Rauchenden.

C. J. Bahrends.

Bürger-Verein Einigkeit,

Sepens.

Sonnabend, 1. Okt. d. J.,

Abends 8 Uhr:

Monats-Versammlung

im Vereinslokale.

Der Vorstand.

Preis ab Bahnhof 70 Pf., frei ins Haus 75 Pf. per Scheffel und bitten um gef. Bestellungen.

A. Oeltjen & Co.,

Börsenstraße 29.

Freiwillige
Feuerwehr.

Sonntag, den 2. Oktober,

Morgens 7 1/2 Uhr:

Übung i. v. M.

Das Commando.

Verein der Gastwirthe

von

Wilhelmshaven und Umgegend.

Todes-Anzeige

Hiermit mache ich den Vereins-Kollegen die betrieblende Mittheilung, daß am 28. d. M., Morgens 6 1/2 Uhr, unser lieber

Kollege

Gustav Guth

nach längerem Leiden verschieden ist. Der Verein wird dem Dahingegangenen ein treues Andenken bewahren.

Die Beerdigung findet am Montag, den 3. Oktober, Nachmittags, vom Trauerhause aus statt.

Die Mitglieder haben Vereinsabzeichen anzulegen.

Versammlungsort beim Kollegen **Kuper.**

H. Ringius,

Vorsitzender.

Todes-Anzeige.

Nach langen Leiden verschied sanft und ruhig unser innigster

lieber Sohn

Alrich

im Alter von 1 Jahr 9 Monaten.

Dieses bringen mit der Bitte um stillen Beileid zur Anzeige

Wilhelmshaven, 29. Sept. 1887.

O. Breeden

und Frau.

Dankagung.

Für die vielen Beweise der Theilnahme sowie für die reichen Blumen- spenden bei der Beerdigung unserer lieben Kinder sagen wir hiermit unsern tiefgefühlten Dank.

Loose Tüxen

und Frau.

Dankagung.

Allen denen, die unserm lieben Sohn und Bruder durch so zahlreiche Theilnahme die letzte Ehre erwiesen, sowie denjenigen, welche seinen Sarg so reichlich mit Blumen geschmückten, sagen wir hiermit unsern herzlichsten Dank.

J. G. Baumfalk

nebst Familie.

Hierzu eine Beilage.

Landheer.

Seit Jahren dürfte keine Manöverperiode so reich gewesen sein an neuen Erfahrungen für die Truppen und ihre Führer, so mannigfaltig in dem Probieren neuer Reglements und Einrichtungen, welche sich dem Vernehmen nach durchweg bewährt haben, wie die soeben zum Abschluß gelangte. Die neue Felddienstanordnung ist zum ersten Male voll zur praktischen Geltung gekommen und der Armee nunmehr wohl in Fleisch und Blut übergegangen; die bereits in mehrfachen, gründlichen Versuchen erprobte neue Infanterieausrüstung hat sich ebenfalls bei den Truppenteilen, welche mit derselben bereits in diesem Manöver versehen waren, namentlich in einem der wichtigsten ihrer Faktoren, der Fußbekleidung, bewährt; die Feldbäckereien, welche pro Section (5 Bäckern) in 24 Stunden fortwährender Arbeit 4000 Brode herstellen können, ein Quantum, welches bei einem Gewichte des Brodes von 3 Pfund genügt, um 8000 Mann für einen Tag zu versorgen, haben den Mannschaften ein vorzügliches schmackhaftes Brod geliefert u. s. w. Wir wollen heute nicht alle die trefflichen Neueinrichtungen unserer Armee, welche in den letzten Jahren ins Leben traten, wie die beweglicheren und praktischeren Kriegsfahrzeuge u. s. w. besprechen, nur eins möchten wir an dieser Stelle noch erwähnen, was wir unseres Wissens seit den vierziger Jahren bei manövrierenden Truppen unserer Armee nicht mehr gesehen haben — das Zeltlager. Ein solches ist während der diesjährigen Manöver von dem ostpreussischen Pionierbataillon Nr. 1 bei Quednau, ein zweites bei Trutenau zur Aufnahme der Infanterieregimenter Nr. 5 und 128 errichtet worden. Das Zeltlager besteht der Hauptsache nach aus 12 Reihen zu je 25 Zelten, also im Ganzen 300 Zelten. Jede Zelreihe ist zur Aufnahme einer Compagnie bestimmt und mit Flaggen von der Farbe des betreffenden Bataillons und der betreffenden Compagnie geschmückt. In der Mitte der einzelnen Reihen befinden sich die Zelte der Offiziere. Diese, wie die Feldwebelzelte sind für einen Mann berechnet, während in den Mannschafszelten je 7 bis 10 Köpfe unterkommen finden. Die innere Ausstattung der Offizier- und Feldwebelzelte besteht aus einer Bettstelle mit Matratze und Koppkissen, zwei wollenen Decken, Tisch, Stühlen, Waschgeschir und Handtuch; diejenige für die Mannschaften aus 7 bis 10 bezogenen Strohsäcken, Koppkissen und wollenen Decken zu jedem Lager, sowie Waschbecken und Handtuch. Der Fußboden wird mit Stroh oder einem Teppich belegt. Von zwei größeren Zelten dient das eine als Offiziersspeiseraum, das andere als Restaurations-, Spiel- und Versammlungszimmer. Sämtliche Zelte sind aus einer doppelten Plane von Segeltuch hergestellt. Ein derartiges Zeltlager, welches für längere Zeitdauer hergestellt, auch hölzerne Baracken, in welchen die Küche und Vorrathsräume für die Truppen sich befinden, sowie die zahlreichen anderen, für den längeren Aufenthalt einer Truppe erforderlichen Einrichtungen enthalten muß, dürfte allerdings im Kriegsfalle heutzutage wohl nur in ganz seltenen Ausnahmefällen zur Anwendung kommen, aber für Militärzwecke eine ebenso praktische wie gesunde Art der Unterkunft für die Truppen sein und bleiben.

Gerichtssaal.

Börlig, 22. Sept. (Ein grober Uebergriff) ist dem hiesigen Polizeiergeanten Ködler theuer zu stehen gekommen. Er hatte in etwas angerauchtem Zustande nächtlicherweise zwei ruhig ihres Weges daherkommende Referendare, die ihm in guter Absicht, nach Hause zu gehen, riefen, bevor ihn sein Vorgesetzter traf, grüßlich insultrirt, sie von den durch Pothsignale herbeigerufenen Nachtwächtern arretilren lassen und die Weisung gegeben, beim geringsten Fluchtversuche von der Waffe Gebrauch zu machen. Als der wachhabende Sergeant die Referendare, die sich ruhig benahmen und sich gehörig legitimiren konnten, ohne weiteres entließ, rief Ködler ihnen nach: „Ihr sollt an mich denken,“ und flugs benutzte er sie wegen groben Unfuges. Was that aber die Strafkammer? Sie verurtheilte, da sämtliche Zeugen auslagen höchst gravirend für Ködler waren, diesen zu einem Jahr Gefängniß, einem Jahr Ehrverlust und Unfähigkeit, ein öffentliches Amt während zwei Jahren zu bekleiden. Mit Rücksicht auf die Höhe der Strafe verfügte das Gericht ferner die sofortige Verhaftung des Polizeiergeanten.

Von der Strafkammer in Leipzig wurde kürzlich ein Bädereffelle wegen wiederholter und boshafter Züchtigung eines Lehrkings zu vier Monaten Gefängniß verurtheilt.

Gera, 27. Sept. Die Strafkammer verurtheilte den Schriftsteller Perls (Berlin) wegen des Ausdrucks in der bekannten Reichstagswahlrede, daß Elsaß-Lothringen geraubt worden sei, zu 100 M. Geldstrafe.

Etwas über die Auskunfts-Bureaus zum Nutzen und Frommen der Geschäftswelt. Der Agent Angelo di Dio hatte vor einigen Jahren ein Auskunfts- und Inkasso-Geschäft unter dem Namen „Mikroskop“ in Berlin gegründet. Er beschäftigte auch in seinem Bureau einige junge Leute, wenigstens zu der Zeit, als das Bureau sich in der Friedrichstraße befand. Um seinem Geschäft eine größere Ausdehnung zu geben, stellte er Bücher her, die eine bestimmte Anzahl von Fragezetteln enthielten. Diese Bücher und die einzelnen Zettel waren nummerirt, und jeder Zettel berechnete den Käufer eines solchen Buches zu einer Auskunftsforderung. Der Umschlag enthielt ein Reglement der Auskunfts-Firma, und der äußere Dedeel diente gleichzeitig als Reklame; man ersah auf diesem, daß das „Mikroskop“ eine internationale, weitverzweigte Firma sei, welche in allen Großstädten des In- und Auslandes Vertretungen und Agenturen habe, daß das Fragebuch an 18 bis 20000 Firmen vertheilt und infolge der günstigen Verbindungen in der Lage sei, stets die besten und ausgiebigsten Erkundigungen einzuziehen. Ein solches Buch wurde je nach dem Werthe der Zettel, d. h. ob dieselben zu Fragen in Berlin, in Deutschland oder im Auslande berechtigten, für 10 M., 12 M. und höher verkauft. Ein solches Unternehmen mußte natürlich den Berliner Kauf-

leuten, namentlich den Inhabern von Exporthäusern, hochwillkommen sein. Deswegen und wegen des sicheren und gewandten Auftretens des Angelo di Dio wurde ein beträchtlicher Absatz erzielt. Die Auskunft, welche di Dio auf die Anfragen erteilte, war nun meist eine solche, daß die Käufer der Bücher bald einsehen mußten, wie wenig sie auf solche Erkundigungen zu geben hätten. Es waren eine Menge Zeugen geladen, die sämtlich solche Bücher gekauft und bemerkt hatten, daß sie nicht das beste Geschäft durch den Kauf des Buches erzielen konnten. Ein Zeuge gab an, er habe wegen einer Firma angefragt, von der er bestimmt wußte, daß sie in wenigen Tagen falliren müßte; die Auskunft sei aber für betreffende Firma sehr günstig ausgefallen. Ein anderer Zeuge bekundete, er wäre durch die Mittheilung, daß Agenturen in allen Städten vorhanden wären, zum Kaufe bewogen. Er habe auf seine Anfrage über einen Ruffen in Petersburg überhaupt keine Antwort erhalten. Es kam nun darauf an, wodurch die Zeugen zum Ankauf des Buches bewogen worden waren. Der Vorsitzende machte die Zeugen darauf aufmerksam, daß noch kein Betrug vorliege, wenn die Auskunft nicht gut gewesen wäre, wenn auch die beste versprochen worden sei. Ein Betrug könne nur dann vorliegen, wenn sie durch die Vorspiegelung einer falschen Thatsache zum Kaufe bewogen worden wären. Geschädigt fühlten sich alle Käufer des Buches, folglich auch betrogen; indeffen konnten nur wenige angeben, daß sie zum Ankauf nur durch die falschen Vorspiegelungen des Angeklagten verleitet worden seien. Darum konnte ein Betrug nur in fünf Fällen nachgewiesen werden, obwohl 26 Fälle von Verkäufern der Prüfung unterlagen, und die Folgen in allen Fällen dieselben gewesen waren. Der Gerichtshof sprach den Angeklagten darum in 21 Fällen frei und verurtheilte ihn wegen Betruges lediglich in 5 Fällen zu einer Gefängnißstrafe von 14 Tagen, welche als durch die Untersuchungshaft verbüßt erachtet wurde. (Verl. G. Z.)

Volkswirtschaftliches.

(Schwindel mit wertlosen amerikanischen Coupons.) In der „Times“ ist folgende Warnung veröffentlicht worden: Käufer von Coupons amerikanischer Eisenbahnpapiere sollen auf der Hut sein gegen eine Gesellschaft, genannt die „Kansas Central South Western Railway.“ Coupons mit diesem Namen sind nicht nur in England, sondern auch auf dem Kontinent in letzter Zeit vielfach zum Kauf angeboten und auch angenommen worden, trotzdem eine Eisenbahn dieses Namens in Amerika überhaupt nicht existirt.

Landwirtschaftliches.

Behta, 22. Sept. Der Körnerertrag des Buchweizens stellt sich als ein außerordentlich reicher heraus. Der Sandbuchweizen giebt in dieser Beziehung seinem auf dem Moore heimischen Bruder wenig nach. Die Kartoffeln, auch die Herbstkartoffeln, geben eine gute Ernte. Herbstfrüchte (Spörgel und Rüben) gedeihen vortreflich. Wenn der zweite Grasschnitt etwas mager ausgefallen ist, so läßt sich dieses bei dem Ueberfluß an anderem Fütterungsmaterial leicht verschmerzen.

Weener. Unsere Kartoffelernte fällt hier, wie auch in anderen Gegenden Ostfrieslands, ganz brilliant aus. Kranke Kartoffeln kommen selten oder gar nicht vor und die Frucht zeichnet sich in diesem Jahre durch ihren Geschmack und Nährgehalt ganz besonders aus, wenn sie auch durchschnittlich — eine Folge der langen Dürre — nur mittelmäßig dick geblieben ist. Während man im Obergeringlande den Saß von 1.70 M. bis 2 M. feilbietet, stellen sich hier die Angebote auf 2 M. bis höchstens 2.50 M., frei in's Haus vom besten Kartoffellande. Für letzteren Preis hat man schon die beliebten Türken und andere feinere Sorten dürfen 3 M. nicht übersteigen. Immerhin ist der Kartoffelhandel bei der großen Ernte gleich günstig für Käufer und Verkäufer.

Vermischtes.

(Schreckliche Rache.) Man schreibt der „W. A. Z.“ aus Lissabon: „Die Schauspielerin Laura Tempy, eine alternde Dame, sah sich auf der Bühne von zwei jungen, hübschen Künstlerinnen, den Fräuleins Vincento und Farego, verdrängt. Man nahm ihr eine Glanzrolle nach der andern, um sie den beiden zu geben, die damit schöne Triumphe feierten. Die Geächtete beschloß, sich zu rächen. Ende der letzten Woche lud sie die Rivalinnen zu einem Dejeuner ein, bei welchem u. A. auch delikate zubereitete Schwämme servirt wurden. Die beiden Mädchen genossen davon in ziemlich reichlicher Weise; doch schon während der Abendvorstellung klagten sie über Krämpfe; in der Nacht erkrankten die Künstlerinnen in lebensgefährlicher Weise und starben nach vielstündigen, qualvollen Leiden. Die Untersuchung ergab, daß Signora Tempy ihre Kolleginnen mit giftigen Schwämmen bewirthet, die sie selbst im Walde gepflückt, nachdem sie vorher genaue Studien gemacht, welche Gattung die gefährlichste sei.“

(Eine muthige Frau) hat der Pflanzler Willoughby in Williamsburg County in Süd-Carolina. Nach dessen Bestehen führt eine kurze Zweigbahn der North-Eastern-Bahn, über welche Willoughby mit der Bahn in Streit gerieth. Eines schönen Tages, während er in Geschäften verweilt war, erschien ein Zug am äußersten Ende der Zweigbahn und begann, wieder rückwärts fahrend, die Schienen und Schwellen aufzureißen und einzuladen. Als aber dieser Zug auf das Hauptgeleise fahren wollte, fand er den Weg durch ein Sofa versperrt, auf welchem es sich Frau Willoughby, eine schön gewachsene Rentierin, bequem gemacht hatte. Alle Versuche, sie dort fortzubringen, schlugen fehl; sie blieb die Nacht über auf ihrem Fort und auch noch den ganzen nächsten Tag, und als am Abend des zweiten Tages der Anwalt der Bahn den Zugführer anwies, die Durchfahrt zu erzwingen, unterließ letzterer es, dem Befehl nachzukommen, als er die Winchester-Büchse der Frau auf sich gerichtet sah. Nicht eher machte sie den Weg frei, als bis die Bahn einen ihr völlig genügenden Schadenersatz geleistet hatte.

Wien, 24. Sept. (Vitirolattentat.) Heute Nachmittag hörte man an der Ecke der Ottakringer Hauptstraße und der Herrngasse laute Hilferufe. Dieselben kamen von einem jungen Mädchen, welches sich unter ein Hausthor gestürzt hatte und sich dort vor Schmerz auf dem Boden wand. Das Mädchen war nämlich mit Vitirol übergossen worden und hatte schwere Brandwunden an der rechten Seite des Gesichtes erlitten. Die Unglückliche gab an, daß sie Hedwig Bessa heiße, und verlangte, in die Wohnung ihrer Schwester gebracht zu werden. Bald darauf hatte man auch die von dem Mädchen bezeichnete Attentäterin festgenommen. Dieselbe wurde auf das Polizeikommissariat Ottakring gebracht, und dort wurde konstatirt, daß sie eine Handarbeiterin sei, die früher mit Hedwig Bessa in Freundschaft gelebt und von derselben materiellen Vortheil gezogen habe. Die Bessa hatte sich jedoch in jüngster Zeit von ihrer „guten Freundin“ losgesagt, und deshalb hatte diese ihr vor einigen Tagen schon angedroht: „Wenn du nicht mit mir beisammen sein willst, so bist du verloren!“

Magdeburg, 24. Sept. Der siebente Kongreß für Knabenhandarbeit ist heute hier eröffnet worden. Den Vorsitz führt Lammer. Anwesend sind die Vertreter des Reichs, Preußens und Sachsens: Rohmann, Pradi und Rosker, ferner Oberpräsident Wolff, Oberbürgermeister Böttiger u. A. Der Kongreß ist außerordentlich stark besucht. Gleichzeitig findet eine vorzügliche Ausstellung aller europäischer Lehrstühle statt.

New-York. Eine romantische Heirath wurde kürzlich im Staate Georgien vollzogen. Die Eheleute hatten sich bis zum Momente der Hochzeit nicht gesehen. Er hieß Harris und war Telegraphist in Dalton, sie hieß Ella Phillips und war als Telegraphistin in Sugar Valley angestellt. Wenn Abends der Telegraph nichts zu thun hatte, tauschten Harris und Ella persönliche Depeschen aus. So erfuhren sie gegenseitig ihr Alter, ihre Gewohnheiten, ihre Verhältnisse und das telegraphische Gespräch endigte nach einigen Wochen mit einer Liebeserklärung und einer Verlobung. Nachdem die Liebenden sich telegraphisch verständigt hatten, kamen sie endlich auf der Stadt-Station zusammen, wo die Verehelichung stattfand. Nach der Hochzeit begab sich jeder Theil nach seiner Station und die beiden jetzt verheiratheten Beamten begannen wieder ihre telegraphische Konversation.

(Ein russischer Traupmann.) Ein achtfacher Mord ist jüngst in einer Schenke am Wege zwischen Kiewsk und Gorodeja im russischen Gouvernement Minsk verübt worden. Die erste Kunde davon brachte, wie russische Blätter berichten, ein junges Mädchen, welches bei dem jüdischen Schankwirth im Dienst stand, nach Kiewsk. Sie war durch einen Unfall den Händen der Mörder entronnen, bis in die Stadt gelaufen, um die Polizei zu alarmiren. Begleitet von vielen Männern, die theils Neugier, theils Mitleid antrieb, eilte die Polizei zur Stelle. Was sie dort vorfand, war entsetzlich. In dem Krüge lagen nicht weniger als acht Leichen in ihrem Blute. Der Mörder hatte den Fankel Rosenzweig, dessen Frau, einen Knecht und fünf Kinder des Rosenzweig erschlagen. Der Unmenschen hatte sich bei seiner blutigen That eines stumpfen Werkzeuges bedient und seine Opfer durch Hiebe auf den Kopf niedergemacht. Allem Anschein nach ist der Mord in räuberischer Absicht ausgeführt worden. Bis jetzt ist es der Polizei nicht gelungen, Spuren des Raubmörders zu finden. Leider ist das junge Mädchen, welches die erste Anzeige machte, dermaßen erschreckt gewesen, daß sie der Polizei gar keine Angaben über das Aussehen des Mörders zu machen imstande war.

Aus der Pfalz, 17. September. (Todesurtheil.) Ein Mord bildete den Gegenstand der geistigen Verhandlung des Schwurgerichts zu Zweibrücken. Auf der Anklagebank saß der 30jährige Schuster Georg Jost aus Pirmasens, ein bereits mehrfach wegen Körperverletzung und Jagdvergehen zu längeren Freiheitsstrafen verurtheilter Mensch. Am Abend des 6. Juni d. J. hatte der Angeklagte mit zwei Genossen in der Nähe von Pirmasens der Wilderei obgelegen und machte sich nach Eintritt der Dämmerung mit beiden wieder auf den Heimweg. In der Nähe der Rheimühle kamen den Wilderern zwei Personen entgegen, in denen sie alsbald den Gendarm Behr aus Pirmasens und seine Braut, eine Müllerstochter von der Rheimühle, erkannten. Jost lief nebst seinen beiden Genossen logisch querfeldein, und der Gendarm, der sofort zu seiner Begleitung die Vermuthung äußerte, daß die Entflehenden Jagdfreudler seien, lief ihnen trotz der dringenden Warnung seiner Braut nach. Als er den Wilderern immer näher kam, wurde von Jost ein Schuß abgefeuert, der jedoch nicht traf, gleich darauf ein zweiter, der dem Gendarm in den Unterleib drang, so daß er noch in derselben Nacht, ehe ärztliche Hilfe zur Stelle war, starb. Die Geschworenen bejahten die auf Mord lautende Hauptschulfrage, worauf das Gericht den Angeklagten zum Tode verurtheilte.

Paris, 18. September. (Der Mitschuldige Franzini.) Eine Depesche aus Cahors meldet die Verhaftung eines Mannes, der sich für Geizler, den Mitschuldigen des kürzlich hingerichteten Raubmörders Franzini, ausgibt. Bekanntlich saubete die Polizei lange Zeit auf einen Geizler, weil man in der Wohnung des Ermordeten Manschetten fand, die diesen Namen trugen.

Manheim, 19. September. (Für den General der Infanterie Grafen von Werder), den Führer der babilischen Truppen im deutsch-französischen Kriege, soll in hiesiger Stadt ein Denkmal errichtet werden. Zu diesem Zwecke erläßt der hies. Verein deutscher Kampfgenosse einen Aufruf an sämtliche Militärvereine im babilischen Lande behufs Sammlung von Beiträgen.

Wien, 21. Sept. In dem Wiener Vorort Baumgarten ermordete heute Franz Nagy, Fabrikant chemischer Produkte, seine beiden Kinder, 3 und 4 Jahre alt, und dann sich selbst. Das Motiv sind finanzielle Verlegenheiten.

Wien, 22. Sept. Der Postbeauftragte Zaleski wurde auf Grund des einstimmigen Verdittes der Geschworenen zu 8 Jahren schweren Kerfers verurtheilt. Der Mitangeklagte, Nathanson, wurde freigesprochen.

(Zum Nordsee-Kanal) wird den „J. N.“ unterm 23. Sp. aus Bützel bei St. Margarethen geschrieben: Seit Dienstag werden an der hiesigen Kudenfer-Kanal-Schleuse Beobachtungen und Vermessungen des Wasserstandes während der Fluthströmung gemacht und werden während dessen mittels Winden die Schleusenthüren auf und zu gemacht, um mittels eines Dynamometers zu messen, welche Kraft dazu erforderlich und wie stark die Strömung ist. Zu diesem Zweck waren heute der Regierungsrath Herr Füllscher, die beiden Herren Inspektoren vom Brunsbütteler, bezw. Kieler Bauamt, sowie verschiedene andere Bauherren von der Kanal-Kommission hier anwesend.

Breslau, 25. Sept. Die „Schlesische Ztg.“ meldet: Das dem Fürsten Bismarck zu seinem fünfundsiebenzigjährigen Jubiläum überlieferte Bouquet aus Eisen, das in der im heutigen Morgenblatt enthaltenen Depesche aus Friedrichsruh als „äußerst kunstvoll gearbeitet“ besonders hervorgehoben wird, ist durchweg schlesisches Erzeugniß, dem Fürsten dargebracht von der „Bismarckhütte“ und aus deren bekannten feinen Walzblechen gearbeitet. Das Bouquet ist ca. 75 cm hoch und hat als Spitze einen Ast von Eichenlaub mit eisernen Eicheln, umgeben von Lorbeerzweigen und Delbaumzweigen. Der übrige Theil des Bouquets besteht aus Flieder, Maiblumen, Butterblumen, Heliotrop, Vergißmeinnicht u. s. w., Alles aus Feinblech gearbeitet. Die Herstellung dieses eigenartigen kunstgewerblichen Erzeugnisses ist in dem Atelier der durch ihre künstlichen Blumen für wissenschaftliche und Unterrichtszwecke weitbekannten Blumen- und Federfabrikantin Christine Jauch in Breslau erfolgt.

München, 21. September. Eine mörderische Sennerin wird sich in der nächsten Schwurgerichts-Session zu verantworten haben. Dieses Kind des Hochgebirges war in Zuneigung einem Oberländer in der Schliersee-Region ergeben und die Zuneigung blieb nicht ohne Folgen. Die Sennerin ertränkte ihr Kind im Schliersee. Als sie ihre Schuld später dem Geliebten gestand, ließ dieser nicht mehr ab, sie zur Selbstanzeige zu zwingen. Sie wollte sich dazu nicht verstehen und so drohte der Vater des gemordeten Kindes, er selber werde dem Gerichte von der traurigen That Kenntniß geben. Fortan sann die Sennerin darauf, sich dieses Mitwissenden ihrer Schuld zu entledigen; als dieser auf der Alm im Schlummer lag, schlich sich das Mädchen heran und schloß dem ruhig schlafenden mehrere Revolverkugeln in den Kopf. Ein Wunder war es zu nennen, daß das Unterfangen der mörderischen Vergewaltigung nicht glückte und daß der schwer Verletzte durch ärztliche Kunst gerettet wurde, um nächsten als Hauptzeuge gegen die tief Gesunkene zu erscheinen, welche sich wegen Kindesmord und Mordversuches vor den Geschworenen zu verantworten haben wird.

Gera. Wie das „Ger. Tagebl.“ hört, ist einer hiesigen Waschfrau gerichtlich eröffnet worden, daß ein in Amerika verstorbener naher Verwandter sie als Universalerin eingesetzt und das beträchtliche Vermögen von 80 000 Dollar hinterlassen habe. Das Kapital soll in zwei Monaten der Frau ausbezahlt werden.

Feldmoching (Bayern), 19. Septbr. Ein 6-jähriges Mädchen wurde vor 5 Wochen durch einen Steinwurf am Kopfe getroffen. Da das Kind nicht besonders über Schmerzen klagte, sondern größtentheils munter war, zogen die Eltern keinen Arzt zu Rathe, bis nach 4 Wochen das Kind plötzlich von einer Gehirnentzündung getroffen wurde, an welcher es heute gestorben ist.

(Schneefall im Riesengebirge.) Der Winter beginnt mit Macht seinen Einzug im Hochgebirge zu halten. Im Riesengebirge trat bereits anhaltender Schneefall ein, der den Riesenfamm in seiner weiten Ausdehnung und den ganzen Koppentegel in das winterliche Gewand gehüllt hat. Der Schnee erstreckt sich bis zu den Vorbergen mittlerer Höhe herunter.

(Die 71-jährige Frau Viedle) in Berlin, welche von ihrem Ehemann durch Verleumdungen so schwer am Kopfe verletzt wurde, daß sie zur Charitée gebracht werden mußte, ist infolge der erlittenen Verletzungen am Freitag, den 23. d. M., in der Charitée gestorben.

Halle, 20. Sept. (Reblaus.) In sieben Weinbergen bei Freiburg an der Ahr wurde durch den herbeigerufenen Professor Tschernberg von hier die Reblaus entdeckt. Die Weinberge wurden sofort polizeilich abgesperrt.

(Vergiftet.) Aus Wien vom 20. d. M. wird gemeldet: Ludwig Langer, Ritter Ederberg, Primararzt im allgemeinen Krankenhaus (Sohn des berühmten Anatomen Universitätsprofessors Hofraths Karl Langer) hat sich heute angeblich wegen eines Konfliktes mit dem Direktor des Krankenhauses, Böhm, mit Morphinum vergiftet. Sein Zustand ist hoffnungslos.

Die Gattin eines bekannten Wiener Kohlenhändlers erhob sich in einem Concert in Zischl während des Vortrages eines von Josef Hellmesberger sen. gespielten Tonstückes und verließ in ziemlich geräuschvoller Weise rasch den Saal. „Pst! Ruhe!“ tönt es von allen Seiten und entrüstet steht Alles der Ruhestörerin nach. „Ach, die Dame scheint eben immer auf Kohlen zu sitzen“, ruft Hellmesberger, ohne sein Spiel zu unterbrechen, einem Freunde in der ersten Reihe zu.

Ein Landrichter, wenn er ungestört auf seiner Kanzlei arbeiten will, hat dafür ein gutes Mittel. Er läßt einfach eine Anzahl Bauernhüte und Stöcke, deren er in verschiedener Färbung vorrätig hat, vor seiner Amtsstube aufstellen. Kommen dann die Bauern und sehen die vielen Hüte und Stöcke, so kehren sie gleich um und denken: Da kann ich schon noch zwei Stunden warten, bis der Herr Landrichter mit der großen Partei fertig wird.

(Dr. Schweninger im Harem.) Dr. Schweninger gelangt doch in den Harem des Sultans! Wie dem „Figaro“ aus Konstantinopel gemeldet wird, hat der Sultan Herrn Dr. Schweninger kommen lassen, damit derselbe einige überreife Dhaliken von der Last des Fettes befreie.

(Praktisch.) Vater: „Morgens, ich lag.“ Der der Wahl, was willst Du lieber? Willst Du heute Mittag auf'm Esel reiten, oder willst Du in's Concert gehen? — Morgens: „Ich will auf'm Esel in's Concert reiten.“

Der Lehrer einer kleinen Stadt instruiert seine Schüler, wie sie sich zu verhalten hätten, wenn der Großherzog den Bahnhof ihres Städtchens passiren würde, was am folgenden Tage der Fall sein sollte. — „Verpaßt mir's nicht, Kinder“, sagte er, „sobald der Zug in den Bahnhof einfährt, ruft ihr so laut ihr könnt: „Lang lebe der Großherzog!“ bis er wieder abfährt.“ — Am nächsten Tage, als der Großherzog auf dem Bahnhof eintraf und freundlich von der Plattform seines Waggons grüßte, rief die ganze Schuljugend wie aus einem Munde: „Lang lebe der Großherzog, bis er wieder abfährt!“

(Von den Manövern.) Lagerposten (zu einem Herrn, der das Divoual betreten will): „In das Lager darf Niemand eintreten!“ — Herr: „So? Aber da sehe ich ja eine Dame, die mit Ihrem Hauptmann sehr angelegentlich spricht!“ — Posten: „Eben deswegen!“

(Auch ein Familienfest.) Stubenmädchen Gusti: Was ist denn heut' los bei Euch, Kathi? Die ganze Wohnung Deiner Herrschaft ist ja bekränzt. — Kathi: Es wird heut' bei uns ein großes Familienfest gefeiert. — Gusti: So, da hat g'wis De' gnädiger Herr sei' Jubiläum? — Kathi: Na, der junge Herr kommt heut' aus'a Zuchthaus!

(Praktische Verwendung.) Aber Marie, was hatte der Schwadronstumpeter in der Küche zu schaffen? — Witt' schön, gnädige Frau, er kann gar so gut Feuer anblasen.

Essen, 27. Sept. Wie die „Rheinisch-Westfälische Ztg.“ meldet, machte der Großindustrielle Friedrich Grillo der Stadt Essen zum Bau eines Theaters ein Geschenk von 500 000 M.

In Frankfurt a. M. müssen böse Ehemänner zu Hause sein, befinden sich doch dort an der Gerichtstafel des Landgerichts zwölf Ausschreiben ausgehängt, in welchen durchgegangene Ehemänner aufgefordert werden, zu ihren Frauen zurückzukehren und die Ehe mit ihnen fortzusetzen.

Gemeinnütziges.

(Ueber die Aufbewahrung von eingemachten Früchten.) Der Ort, an welchem eingemachte Früchte, Gelee und Säfte aufbewahrt werden, muß kühl und trocken und darf nicht dampfig sein. Ist die Zuckerkonzentration nicht genügend, so geht dieselbe leicht in Gährung über, was den Früchten schadet, indem sie dadurch an Geschmack und Aussehen verlieren. Sobald dies bemerkt wird, gieße man die Zuckerkonzentration ab und ersetze sie durch frische, welche man mit den Früchten noch ein oder mehrere Male durchkocht. Ist dagegen die Zuckerkonzentration zu stark eingekocht gewesen oder, mit anderen Worten, zu concentrirt, so scheidet sich der Zucker allmählich in fester Form ab. Es ist dies auf den Geschmack der Früchte allerdings von keinem schädlichen Einfluß, dennoch leidet darunter ihr Aussehen. Man erwärme in solchem Falle die Gläser unten und an den Seiten, wodurch sich der Zucker wieder auflöst. Alsdann schüttet man das Ganze in einen Kessel, gießt etwas Wasser zu und läßt bei öfterem Schwenken etwas aufkochen. Bei allen Früchten, welche grün eingemacht werden, ist darauf zu sehen, daß man sie zur gehörigen Zeit abnimmt und bearbeitet. Ein Haupterforderniß bei allen eingemachten Früchten und Gelees ist ein guter Verschluß der Gefäße.

Bringe mein
Möbel-, Polster- und Spiegelwaaren-Lager
bei billigsten Preisen in empfehlende Erinnerung.
C. Hagenow, Belfort.

Neuheiten in Buntstickereien, gezt. und angef. Weißwaaren
sowie sämmtliches Stid- und Stridmaterial sind bereits eingetroffen und halte selbige bei billigster Preisstellung bestens empfohlen.
Vorjährlige Buntstickereien, um damit zu räumen, gebe zu jedem nur annehmbaren Preise ab.
Sophie Georg, Jever, St. Annenstr.

Veilchenseife Rosenseife
in vorzüglicher Qualität empfiehlt à Packt (3 St. 40 Pf.) **Ludw. Janssen.**

Große Auswahl **antiker eichener Truben, Schränke u. a. (Originale)** billigt bei **F. A. Greift** in Oldenburg, Baumgartenstraße.

Zu vermieten
zum 1. Oktober oder 1. November die von Herrn Oberingenieur Göß innegehabte **Wohnung.**
W. A. Folkers.

Ein fein möbl. **Zimmer** mit separatem Eingang sogleich oder später zu vermieten.
Rußwaldt, Banterstr. 11.

Dreyer's Piano-Magazin in Oldenburg.

Mein **Lager von Pianinos** wurde für die nächste Saison durch bedeutende Zusendungen wieder bestens completirt und zwar ausschließlich durch die **vollkommensten Werke der Fabrikate ersten Ranges** von: **Steinweg, Ibach, Kaps, Schwechten, Trimler, Biese, Rittmüller, Klemm, Heil** u. s. — Die augenblickliche Auswahl besteht aus **22 Stück neuen Pianinos** im Preise von 450, 500 Mk. an. Auch tiefe billigen Sorten sind **Kreuzsaitig, in Eisen-Konstruktion** und übernehme ich die **volle Garantie für die Haltbarkeit.**
Ich empfehle meine **Pianinos** gegen **baar, auf Ratenzahlung** und zur **Miethe.**

J. G. Dreyer.

Brühet Alles und behaltet das Beste!

Zur jetzigen Jahreszeit empfehle als hochfein altes, abgelagertes **Lager- und Exportbier** aus der ältesten und bestrenommierten Brauerei Ostfrieslands, der **Ostfriesischen Aktien-Brauerei, vorm. E. E. Buss in Aurich**, und zwar:
in 1/1 Champagnerflaschen **Lagerbier 20 Pf., Exportbier 25 Pf.** per Flasche,
in 1/3 Literflaschen **Lagerbier 20 Pf., Exportbier 25 Pf.** per 2 Fl.,
in Fässern **Lagerbier 20 Pf., Exportbier 25 Pf.** per Liter.
Aufträge von 3 Mk. an werden prompt frei ins Haus ausgeführt.

C. J. Arnoldt, Wilhelmshaven und Bant.

Bergmann's allein ächte **Original-Therichswefel-Seife** per Stück 50.
Bergmann's allein ächte **Original-Rosenmilch-Seife** per Stück 40 Pf.
Bergmann's allein ächte **Original-Ichthol-Seife** pr. St. 50 Pf.
Bergmann's allein ächte **Original-Beilchen-Seife** per 3 Stück 40 Pf.
Bergmann's allein ächte **Original-Rosen-Seife** pr. 3 St. 40 Pf.
Bergmann's allein ächte **Original-Pürsch-Blüthen-Seife** per 3 Stück 40 Pf.
Bergmann's allein ächte **Baselin-Goldcrem-Seife** per 3 St. 50 Pf.

in vorzüglicher Qualität empfehlen

Gebr. Dirks.

Technikum Bremerhaven.

Fachschule für Maschinenbauer und Metallarbeiter. — Vorbereitungscurse für Maschinisten und Applikanten der Handels- und Kriegsmarine.

Eintritt jederzeit. Auskunft erteilt

Maschineningenieur **Brockshus.**

Dr. H. Zerener'sche Patent-Antimerulion
a. d. chem. Fabrik Gustav Schallahn, Magdeburg.

Wirksamstes Mittel gegen den echten **Hauschwamm** empfiehlt **Richard Berg.**

Fertige Särge

und Leichenbekleidungsgegenstände empfiehlt billigt

Th. Popken, Bismarckstr. 34a.

Preußische Lotterie

Klasse.
Ziehung 3. und 4. Oktober, in 1/2 1/4 1/8 u. 1/16 Theil.

zu 22, 11, 5 1/2 u. 3 Mark.

Dombau Oppenheim am Rhein.

Ziehung definitiv **30. Sept.**, a 2 Mark, 5 Lose 9 Mk., halbe 1 Mk., 11 halbe 10 Mk. Riste und Rückporto 30 Pf. Hauptgewinne: 30 000, 12 000 M.

A. Eulenberg, Lotterie-Bank, Eberfeld.

Neue mürbekochende grüne Erbsen

bei Centnern und kleineren Quantitäten

empfiehlt **Landwirth Bernh. Gerdas, Heppens.**

Rechnungen

in 1/1, 1/2, 1/4, 1/6 etc. Bogen, empfiehlt und hält stets Lager **Die Buchdruckerei des „Tagebl.“**

Gesucht

Zimmer-Gesellen auf Bauarbeit.

L. Thaden, Marktstr. 45.

Eine grünte **Schneiderin** empfiehlt sich in und außer dem Hause.

Belfort, Eisenbahnstr. 7.

Feinste Wohlgerüche für das Taschentuch, sowie für das Zimmer, wie **Hyacinthe, Jlang, Amor, Mikado, Ballparfüme** in Flagonen zu 1.00 und 1.50 zu haben bei **Ludwig Janssen.**

Zu vermieten

zum 1. November **3 Wohnungen** à 4 Räume und **1 Wohnung** zu 3 Räumen in der Carlstraße bei der verlängerten Güterstraße.

Näheres bei **Senkpiel, Hinterstraße 7.**

Zu vermieten

ein fein möblirtes Zimmer nebst Schlafzimmern an einen anständigen Herrn.

J. D. Hinrichs, Bäckerstr.

Zu vermieten

zum 1. November **1 geräumige Unterwohnung.**

Bismarckstr. 27, a. P.

Zu vermieten

auf sofort oder später eine freundl. möbl. Stube. Näheres bei **Felix, Augustenstr. 10.**

Gesucht

zum 1. Oktober ein ordentliches, mit guten Zeugnissen versehenes **Dienstmädchen.**

Noonstraße 96.

Zu vermieten

eine möbl. **Stube** nebst Kammer. Berl. Güterstr. 10, 1 Tr. r.